Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

In Beziehung auf die geographische Verbreitung der Knopper-Wespe habe ich bisher ausgemittelt, dass sie in dem südlichen Ungarn und den angränzenden Donau-Fürstenthümern am häufigsten vorkommt und dort in den ausgedehnten Stiel-Eichen-Wäldern die Knopper in grosser Menge erzeugt. Sie findet sich aber auch im Erzherzogthume Oesterreich, wo ich sie in der Nähe von Wien alljährig aus einer ganz gleichen Knopper wie die ungarische ziehe. Im verflossenen Sommer habe ich sie in Ober-Steyermark im Brucker und Judenburger Kreise beobachtet, wo sie ebenfalls an der Stiel-Eiche die Knopper hervorbringt. Von ihrem Dasein in Mähren ist mir durch sehr verlässliche Forstmänner daher berichtet worden; in Baiern bei Schönberg hat sie schon der alte Schrank beobachtet. Dass sie weiter nach Norden und Westen reiche, habe ich nicht erfahren; in Norddeutschland kömmt sie gewiss nicht vor, sonst wäre sie Herrn Professor Hartig nicht entgangen.

Alle bisher von mir beobachteten Individuen waren Weibchen, nie sah ich sie in Begattung und es muss daher ein grosses Missverhältniss zwischen Männchen und Weibchen obwalten, wie diess auch Hartig bemerkt. Ihre Entwicklung findet in der Regel im Frühjahr Statt; doch sah ich auch einzelne Individuen bereits im Herbste vollkommen ausgebildet.

Herr Sectionsrath W. Haidinger übergab nachfolgende Darstellung der bisherigen Entwickelung des k. k. Reichsinstitutes für die geologische Durchforschung der Monarchie:

Die Errichtung des k. k. Reichsinstitutes für die geologische Durchforschung des österreichischen Kaiserstaates und insbesondere der Umstand, dass Se. Majestät der Kaiser mich zum Director desselben allergnädigst zu ernennen geruhten, legt mir die Verbindlichkeit auf, einige auf diese Verhältnisse bezügliche Einzelnheiten der bisherigen Entwicklung mit kurzen Worten zu berühren. Einen nicht geringen Antheil hat die hochverehrte mathematisch-naturwissenschaftliche Classe selbst an derselben genommen, und es ist gewiss der Ausdruck eines dankbaren Gefühles sowohl, als der Wunsch, dass die Erinnerungen an vollendete Thatsachen aufrecht erhalten werden mögen, welche

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

mich bestimmen, die gegenwärtige skizzirte Mittheilung zu machen:

Als der Fürst v. Lobkowicz im Jahre 1835 den Grund zu einer „Mineraliensammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen" legte, war man weit entfernt zu ahnen, wie folgenreich dieser Schritt sein würde, den man erst nur desswegen machte, um dem unvergesslichen Lehrer Mohs eine Grundlage zu Vorträgen in dem Kreise der Montanistiker zu schaffen. Indessen war man mit Entschlossenheit und Liebe zu Werke gegangen, wie diess unter andern Graf Breunner bewährte, der eine schöne von ihm selbst durch längere Jahre gebildete Mineraliensammlung der neuen Anstalt zum Geschenke bestimmte. Aber Mohs war es nicht mehr beschieden, die Sammlung zu ordnen. Diese Aufgabe vollendete ich als Moh's Nachfolger in den Jahren 1841 und 1842. Die Nothwendigkeit geologischer Karten hatte schon während der Aufstellung der Sammlung die Vorarbeiten zur Aufsammlung der in dieser Beziehung verhandenen Daten wünschenswerth gemacht. Die Einberufung von k. k. Bergwerks-Practicanten aus allen Gegenden der Monarchie zur Anhörung meiner Vorträge und zu Arbeiten in der Sammlung hatten dem Ganzen den grossen Charakter einer Centralanstalt für das Kaiserreich gegeben, fern von jeder provinciellen Färbung, alle Stämme freundlich verbindend. Der Name „k. k. montanistisches Museum" erhielt allgemeine Geltung. Die geognostische Uebersichtskarte wurde zusammengestellt, wobei manche autoptische Kenntniss der Practicanten benützt werden konnten, welchen die specielle Ausarbeitung anvertraut war. Nach und nach begann man unter der Leitung von Löwe auch der chemischen Abtheilung mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Aufsammlungen der Mineralvorkommen der Monarchie hatten indessen fortwährend Statt gefunden, insbesondere die paläontologischen Gegenstände, denen Franz v. Hauer seine Aufmerksamkeit vorzüglich widmete. Anlass zu mündlichem Austausch von Ideen gaben die in den Räumen des Museums im Jahre 1845 begonnenen Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften, die Verbindung mit einem theilnehmenden Publicum wurde hergestellt durch die Berichte über dieselben, und die Herausgabe der naturwissenschaftlichen Abhandlungen.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ich darf es wohl sagen, es wurde fast jede Gelegenheit benützt, so manche mit Sorgfalt herbeigeführt, um die Sache der geologischen Kenntniss des Landes zu fördern. Aber die pecuniären Mittel waren nur beschränkt. Da trat das Ereigniss der Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ein und die Eröffnung ihrer Sitzungen.

In der ersten derselben, in der überhaupt wissenschaftliche Gegenstände verhandelt wurden, nahm auf die Anträge von meinem verehrten Freunde Partsch und mir die hochverehrte mathematisch-naturwissenschaftliche Classe den kräftigsten Antheil an der grossen Frage, es wurden für die Herren von Hauer und Dr. Hörnes die Mittel bewilligt, eine Vorbereitungsreise nach Deutschland, England und Frankreich zu unternehmen; in diesem Jahre 1849 geschah die Fortsetzung durch eine Uebersichtsreise in einem Theile des Kaiserstaates, und es fehlte nur noch, nachdem der geologischen Commission auch Herr Dr. Boué beigesellt worden war, dass wir jetzt in den nächsten Sitzungen, die genaue Sachlage der hochverehrten Classe vorgelegt hätten, nebst den Anträgen zu Bewilligungen für den künftigen Sommer.

Schon unser letzter Bericht vom 26. April hatte darauf hingewiesen, dass die Durchführung sämmtlicher Arbeiten für die ihrer Natur nach beschränkte Dotation der Akademie zu ausgedehnt sein würde, und dass es wünschenswerth sei zu wissen, ob und in welcher Ausdehnung das k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen thätig einzugreifen beabsichtige. Die ganze Summe, welche die hochverehrte Classe bis dahin bewilligte auf Anträge, die ich entweder allein oder als Berichterstatter von Commissionen stellte, betrug nicht weniger als 6950 fl. C. M., grösstentheils für Kenntniss des Landes, insbesondere in geologischer Beziehung. Ich muss dankbar anerkennen, dass gewiss diese kräftigen Aeusserungen des Werthes, den die Classe diesen Arbeiten beilegten, wesentlich den Fortschritt derselben in der allgemeinen Meinung förderten. Es ist nicht genug, dass ein Bedürfniss dieser Art von denen, welchen die Befriedigung desselben zunächst steht, gefühlt werde, es muss nach und nach in immer grösseren Kreisen die Ueberzeugung verbreitet werden, dass die Befriedigung

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

desselben Pflichterfüllung ist, um endlich kraftvoll einzugreifen.

Während die Zeit heranrückte, wo es die Commission hätte unumwunden aussprechen müssen, dass die Akademie zwar den hohen Werth des Unternehmens erkennen, und dasselbe bis auf einen gewissen Punct fördern kann, aber die weitere Durchführung dem k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen anempfehlen sollte, wird gerade von der Seite des Ministeriums die Frage in dem wünschenswerthesten Augenblicke einer genauen Untersuchung gewürdigt, und der Erfolg ist die Gründung eines wahrhaft grossartigen Institutes für die geologische Durchforschung unseres schönen Vaterlandes mit reisenden Geologen, Museen und Laboratorien für die mineralogische, paläontologische, chemische Untersuchung der Mineral- und Fossilspecies, Gestein- und Bodenarten, der Herausgabe der geologischen Karten, in dem detaillirtesten Masstabe auf Grundlage der bestehenden Generalstabs-Karten, ferner den Literarbehelfen und einem Archiv für Aufbewahrung aller Resultate der anzuwendenden Arbeit für Karten, Pläne u. s. w., endlich die Herausgabe eines wissenschaftlichen Sammelwerkes für die Ergebnisse der Reisen und mancherlei andere Mittheilungen, die sich an dieselben anreihen.

Die namhafte Summe von 31.000 fl. C. M. jährlich, nebst 10.000 fl. für die erste Einrichtung sind für das neue Institut bestimmt. Ist auch Manches davon zu gewissen umschriebenen Zwecken gewidmet, so fühle ich mich dennoch in allen Richtungen für die gute, zweckmässige Verwendung derselben verantwortlich, denn es wird nun im Auftrage des Kaisers, gehalten von Seinen Ministern, für ein Volk von 36 Millionen dasjenige vollendet, wofür meine wissenschaftlichen Freunde und ich seit langen Jahren unausgesetzt mehr und mehr Grund zu gewinnen strebten.

Meine vorhergehende in den Hauptzügen enthaltene Skizze des allmähligen Fortschrittes der Frage unserer geologischen Landesdurchforschung verlangt es wohl, dass ich einen Augenblick der Anerkennung dem k. k. Minister Edlen Herrn von Thinnfeld weihe, der diese Frage zu ihrer gegenwärtigen Entwicklung führte. Es wäre diess meine Pflicht, wäre der

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gegenwärtige Minister mir in den früheren Lebensperioden gänzlich fremd geblieben; aber diess ist nicht der Fall, ich verehre in ihm einen Freund, in einer frühen Lebensperiode gewonnen, er ist es, dem meine zu früh dahingeschiedene Schwester ihr Lebensglück verdankte. Durch seine früheren Verhältnisse war Herr von Thinnfeld mehr als viele Andere in den Stand gesetzt, den Gegenstand so umfassend zu würdigen als er es verdient. Als der verewigte Mohs seinen ersten Lehrkurs am Johanneo zu Gratz im December 1812 eröffnete, den ich als den Beginn meiner mineralogischen Studien bezeichnen muss, war auch Ferdinand v. Thinnfeld einer der eifrigsten und begabtesten Zuhörer des grossen Lehrers. Während des ersten Besuches in Herrn v. Thinnfeld's freundlichem Landhause zu Feistritz bei Peggau, besuchten wir zusammen die nunmehr auflässigen Bleigruben des Herrn Mensurati, später auch die im Thal bei Frauleiten. In Gesellschaft von Mohs und L. Riepl arbeiteten wir beide an der Fundstätte der Zirkone auf der Saualpe; Mohs kehrte nach Gratz zurück, während wir noch mehrere Eisengruben und Werke in Kärnten besuchten. Im Herbste 1816 besuchten wir beide unter der Leitung von Mohs die classischen Bergwerke von Sachsen. Werner lebte damals noch. Während drei Wochen wurden jeden Tag so systematisch die Gruben befahren, dass man nebst den beständigen Erläuterungen des früher in Freiberg so lange eingebürgerten Mohs eine treffliche Uebersicht der Bergbaukunde gewann. Thinnfeld ging damals nach England, er war noch dort, als Mohs mit Graf Breunner im folgenden Jahre die wissenschaftlichen und technischen Merkwürdigkeiten desselben Landes studirte, und unter andern besuchten sie gemeinschaftlich die Bergwerksgegenden von Cornwall. Als unsere mehrjährigen freundschaftlichen Beziehungen im Jahre 1820 durch Familienverhältnisse noch mehr genähert wurden, waren ihm die gemeinschaftlichen Arbeiten von Mohs und mir in Freiberg, dann unsere spätern Verhältnisse stets vor Augen. Er wusste, seit ich im Jahre 1840 nach Wien kam, um jeden Fortschritt an unserm Museo, war von allem Anfange an Theilnehmer an der Subscription für die naturwissenschaftlichen Abhandlungen. Aus seiner frühern Vorsorge und seinen Anträgen als Mitglied der

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Stände in Steiermark bildete sich die montanistische Lehranstalt zu Vordernberg. Selbst Eisenindustrie- und Grundbesitzer, genau bekannt mit den Einzelnheiten seines Landes in den mannigfaltigsten Beziehungen fand ihn der Ruf zum Minister vollkommen vorbereitet für die hohe, schwierige Stellung.

Auch des günstigen Einflusses des k. k. Herrn Unterstaatssecretärs M. Layer, der k. k. Herren Sections-Chefs in der montanistischen Abtheilung, Graf August Breunner und Carl v. Scheuchenstuel darf ich rühmend gedenken, die mir längst verehrte Freunde und Gönner, kräftige Förderer meiner Arbeiten und Bestrebungen gewesen sind. Graf Breunner, im Jahre 1815 Schüler von Mohs in Gratz, lud mich ein, ihn im Sommer 1822 auf einer Reise nach Frankreich, England, Norddeutschland zu begleiten. Welchen erweiterten Gesichtskreis eine solche Reise gewährt, weit über dem Niveau der Ansprüche, die ich billiger Weise machen konnte, ist wohl hier nicht nothwendig mit vielen Worten auszuführen. Aber geschichtliche Entwicklungen wie diese müssen vorangehen, wenn man mit fröhlichem Muthe, den Wahlspruch „mit vereinten Kräften" stets vor Augen auf die zunächst vor uns, neben uns, hinter uns stehenden vertrauend vorwärts streben soll. Die grosse Theilnahme, welche ich in den neuesten Verhältnissen fand, muss mir unschätzbar sein, überreicher Lohn für Vorhergegangenes, aber auch eine strenge Mahnung, nie zu ermüden.

Wenn ich insbesondere der hochverehrten Classe meinen wahren Dank für so viele kräftige Unterstützung darbringe, so geschieht diess nicht etwa, um für künftige Fälle lediglich die durch die geologische Reichsanstalt nun so reichlich zur Disposition stehende Kräften in Anspruch zu nehmen. Im Gegentheil erscheint es mir als Pflicht, die bisherige freundliche Theilnahme der einzelnen hochverehrten Mitglieder und der Classe selbst mir zu erbitten, denn mit der Anwendung von Kraft wächst auch die Veranlassung, vermehrter Kräfte zu bedürfen.